

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Petitgröße
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Reber, Flörsheim,
Widererstraße 33.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 25.

Mittwoch, 30. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Lothales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 30. Januar 1907.

— Mit dem Ruf „Hurra, hoch, Rettung“ sprang gestern nachmittag an der Kaiserbrücke in Mainz ein Mann ins Wasser. Er wurde herausgezogen und ins Spital gebracht. Dort ist er heute morgen wieder zur Bestimmung gekommen. Es ist ein Schreinermeister von Wiesbaden. Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

— Die Handwerkskammer in Berlin hat an den Staatssekretär des Reichspostamts die Bitte gerichtet, Postkarten mit dem Aufdruck „Drucksache“ und aufgedruckter 3-Pfennigmarke einzuführen. Der sehr umfangreiche Versand von gedruckten Mitteilungen, Einladungen zu Versammlungen und dergleichen würde dadurch bedeutend erleichtert werden.

— (Nutzen des Dachs.) In Westbevere bei Münster i. W. fand ein Förster den Magen eines erlegten Dachs vollgestopft mit Wespen, deren Anzahl er auf etwa 500 Stück schätzte. Die Wespen waren unverfehrt, aber auch der Dachs zeigte in Fang, Zunge und Schlund keine Stichverletzungen. Es war ja bekannt, daß der Dachs Wespen- und Hummelnester ausgräbt, daß er aber außer den Larven auch die wehrhaften, ausgebildeten Wespen frisst, war bisher noch nicht beobachtet worden.

— Mainz, 30. Jan. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr fand zwischen zwei rangierenden Zügen unterhalb des westlichen Ausganges der großen Personenhalle des Hauptbahnhofes eine ernste Karambolage statt. Infolge des Zusammenstoßes wurden zwei Personenwagen zur Seite geschleudert, so daß sie quer über die Geleise zu liegen kamen, während einem Gepäckwagen die Seitenwände eingedrückt wurden. Der Verkehr nach Wiesbaden erlitt keine Störung, nur mußten die Schnellzüge eine kleine Umleitung über andere Geleise erfahren. Gegen Abend war die Strecke wieder aufgeräumt. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand.

— Dieblich, 30. Jan. Auf dem Terrain, welches die Firma Henkel u. Co. an der Wiesbadener Allee zur Errichtung neuer Kellerei-Anlagen erworben hat, sind seit einigen Tagen die Vorarbeiten im Gange. Die Firma Jakob Hesch hat mit den erforderlichen großen Erdbewegungsarbeiten begonnen, während durch die Firma Wosty große Firmenschilder zur Aufstellung gelangen.

— Dieblich, 30. Jan. Die Dieblicher Polizeibehörde beabsichtigt, von jetzt an stets die Ergebnisse der von den Milchhändlern entnommenen Milchproben, namentlich soweit sie sich auf den Fettgehalt der Milch beziehen, unter voller Namensnennung der Händler zu veröffentlichen, um auf diese Weise das Publikum vor Schaden zu bewahren und die Händler an redliche Bedienung ihrer Kundschaft zu gewöhnen.

— Höchst, 30. Jan. Da der Verkehr im hiesigen Bahnhof ein immer größerer wird, wurde gestern zur Entlastung der Fahrkartenschalter ein dritter Fahrkarten-Automat aufgestellt, aus dem gegen Einwurf eines Pfennigstückes Fahrkarten 4. Klasse nach Griesheim, Sindlingen und Sulzbach entnommen werden können.

— Frankfurt a. M., 30. Jan. Ein hier bedienstetes Mädchen im Alter von 22 Jahren steckte am Sonntag ihr neugeborenes Kind in den Ofen. Das Kind starb sofort infolge Erstickung und verbrannte auf der einen Körperseite vollständig. Die Wöchnerin wurde vorläufig durch die Rettungswache dem städtischen Krankenhaus überwiesen.

— Ams Rastau, 30. Jan. Ein großer Ueberfluß von Militärärzten ist vorhanden. Behörden, die nur 100 Beamte aufweisen, haben oft 3—400 Bornotierungen. Die Ausichten der Militärärzte auf Einberufung sind also nicht besonders.

— Darmstadt, 30. Jan. Der 21 Jahre alte Schleifer Adam Steinmetz aus Pfungstadt, der am 11. März v. J. zu Pfungstadt die Witwe Rothschild ermordet und beraubt hat und deswegen vom Schwurgericht am 25. September v. J. zum Tode verurteilt worden ist, wurde vom Großherzog zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Die Begnadigung ist im Hinblick darauf erfolgt, daß die im gerichtlichen Verfahren zugezogenen ärztlichen Sachverständigen den Täter für geistig minderwertig und deshalb für minder zurechnungsfähig erklärt haben und dieses Gutachten durch eine neuerdings eingeholte gutachtliche Äußerung der Ministerialabteilung für öffentliche Gesundheitspflege bestätigt worden ist.

— Rammerdweier bei Offenburg, 29. Jan. Hier ereignete sich am 27. Jan. laut „Badisch. Presse“ eine Pulverexplosion, bei der fünf Personen schwere Verletzungen davontrugen. Lebensgefährlich verletzt sind der Landwirt Wilhelm Foll, dessen Ehefrau, der 24 jährige Sohn Heinrich Foll und die 17 jährige Tochter Rosa. Schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet ist der 14 jährige Sohn Anton. Der vom Militär entlassene Sohn Heinrich, der das Böllerschließen am Kaisergeburtstag besorgen sollte, öffnete in der Wohnstube ein verschlossenes Paket Pulver und schüttete den Inhalt in ein Gefäß, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte. Am ganzen Leibe brennend, gelangten die Verunglückten ins Freie; doch sind die Brandwunden zum größten Teil lebensgefährlich. Das Gebäude ist zur einen Hälfte zerstört, Fenster, Möbel und Zwischenwände sind geborsten. Auf der Straße liegen noch die Fetzen der Kleider, die man den brennenden Leuten vom Leib gerissen hat.

— Ludwigshafen, 29. Jan. Anscheinend aus Liebestunmer hat Samstag Abend ein unbekannter, dem Arbeiterstande angehöriger junger Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren den Tod im Rhein gesucht und gefunden. Am Ufer ließ er einen Zettel zurück, auf dem die Worte standen: Leb wohl, Luise, dein Karl.

Zum Gruben-Unglück bei Neunkirchen.

St. Johann, 27. Jan. Das Unglück auf der Grube Reden erfolgte am Montag früh 7 Uhr, als kaum die Belegschaft angefahren war. Die Explosion kam ganz plötzlich und war so gewaltig, daß nach allgemeiner Ansicht der Fachleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute wurde durch Verschüttung abgesperret. 64 Arbeiter retteten sich unterirdisch durch den Feinrichsacht. Um 4 Uhr Nachmittags mußten sämtliche Rettungsmannschaften aus der Grube herausgeschafft werden, da in dieser an der Unglücksstelle Feuer ausgebrochen war und da sich neue schlagende Wetter gebildet hatten. Heute morgen konnten die Bergungsarbeiten wieder aufgenommen werden. 67 Leichen sind bis jetzt geborgen. Sie sind schrecklich zugerichtet; die Kleider hingen in Fetzen herab, so daß die Agnoszierung außerordentliche Schwierigkeiten macht. In einem heute nachmittag ausgegebenen Bericht wird die Zahl der Toten und Vermissten auf 148 angegeben. Die Angaben schwanken aber fortgesetzt, da eine endgültige Zusammenstellung noch nicht gegeben werden kann. Oberberghauptmann von Belsen fuhr in Begleitung zweier höherer Grubenbeamten mit 21 Mann Belegschaft in die Grube ein. Erschütternde Szenen spielen sich fortgesetzt ab. Die Privatwohlthätigkeit hat sofort eingegriffen. Bei dem Bankhause Gebr. Röschling in Saarbrücken sind bereits 40000 Mark für die Hinterbliebenen deponiert und zahlreiche Beiträge sind noch in Aussicht gestellt. Eine Witwe verlor ihre drei in blühendem Alter stehenden Söhne; ein verunglückter Bergmann hinterläßt eine Witwe mit neun unwilldigen Kindern; eine junge Frau wurde beim Anblick ihres toten Mannes todsüchtig; eine andere brach ohnmächtig zusammen, als ihr bereits totgeglaubter Mann plötzlich vor ihr stand. Es kann noch nicht gesagt werden, wie lange es dauert, bis alle Leichen geborgen sind. Auf welche Weise das Unglück entstanden ist, wird wohl nicht festgestellt werden können, da der Mord derer, die Auskunft geben könnten, für immer geschlossen ist. Bis jetzt wurden im ganzen 25 Verletzte herausgeschafft, die sich alle auf dem Wege der Besserung befinden.

Letzte Nachrichten.

— Köln, 30. Jan. An der deutsch-holländischen Grenze wurde eine große Schmugglerbande festgenommen, die im Einverständnis mit dem Vertreter der Transportzettel für Fleisch große Mengen Vieh nach Deutschland eingeschmuggelt hat. Es wurden eine große Anzahl Ochsen beschlagnahmt.

— Gotha, 30. Jan. Gestern nachmittag ging hier ein Gewitter mit starkem Schneefall nieder. In ganz Thüringen kamen viele Verkehrsstörungen vor.

— Dessau, 30. Jan. In Klein Möhlan geriet ein Arbeiter mit einem Schlosser wegen der Reichstagswahlen in Streit und tötete seinen Gegner durch zahlreiche Messerstiche. Der Mörder wurde verhaftet.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 30. Januar 1907.

T Anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs wurde unserem unermüdlichen Arzte, Herrn Dr. med. E. Boerner die Rote Kreuzmedaille verliehen. — Wir gratulieren!

E Die vom „Militärverein“ am vergangenen Sonntag Abend im Gasthaus „Zum Firsich“ veranstaltete Kaiser-Geburtstagsfeier war auf's Beste besucht und gelang in allen ihren Teilen auch in diesem Jahre wieder vorzüglich. Das reichhaltige Programm wurde flott abgewickelt und der ziemlich lang ausgeübte Ball beschloß würdig die schöne Feier.

L Man schreibt uns: „Die Mausjagd im Hemdärmel!“ Ein hiesiger Kaninchenzüchter war dieser Tage mit dem Füttern seiner Tiere beschäftigt, als er plötzlich ein Drücken und Biegen im linken Rockärmel verspürte. In der Meinung es sei jemand hinter ihn geschlichen, um ihn zu necken, drehte sich unser Züchter erst gar nicht um. Als das Gekrappel aber dann schlimmer wurde konnte es der liebe Schorsch doch nicht unterlassen, sich einmal nach dem Störenfried umzuschauen. Wie erstaunte er aber, als gar niemand zu sehen war. Nun wurde es ihm aber doch unheimlich und da er mindestens von einem bösen Geiste besessen zu sein glaubte, so rief er seinen Mieter den Heiner herbei, der die Sache natürlich auffasste und den Rockärmel seines Freundes zupackend, dem bösen Geiste eins aus's Dubee gab. Wie sich dann herausstellte, war es ein ganz bescheidenes Mäuslein, das dem Schorsch in den Rockärmel gekrabbelt war und sich da wohl etwas Schutz vor der gerade herrschenden kalten Witterung suchen wollte. „Awwer ich hunn noch e ganz Stunn benooch on alle Gliere gezittert“ soll der Schorsch später zu seinem Freunde Franz gesagt haben. —

— (Vorsicht mit Schießpulver!) In Kammerstüber bei Offenbach ereignete sich am 27. Jan. laut „Badisch. Presse“ eine Pulverexplosion, bei der fünf Personen schwere Verletzungen davontrugen. Lebensgefährlich verletzt sind der Landwirt Wilhelm Falk, dessen Ehefrau, der 24jährige Sohn Heinrich Falk und die 17jährige Tochter Rosa. Schwer aber nicht lebensgefährlich verwundet ist der 14jährige Sohn Anton. Der vom Militär entlassene Sohn Heinrich, der das Pulverschloß am Kaisergeburtstags besorgen sollte, öffnete in der Wohnstube ein verschlossenes Paket Pulver und schüttete den Inhalt in ein Gefäß, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte. Am ganzen Leibe brennend, gelangten die Verunglückten ins Frei, doch sind die Brandwunden zum größten Teil lebensgefährlich. Das Gebäude ist zur einen Hälfte zerstört, Fenster, Möbel und Zwischenwände sind geborsten. Auf der Straße liegen noch die Fetzen der Kleider, die man den brennenden Leuten vom Leib gerissen hat.

K Man teilt uns mit: Vielleicht dürfte es auch die Leser der „Flörsch. Zeitung“ interessieren, daß im nahen Ockfel ein Mann lebt und sich noch größter Rüstigkeit und Gesundheit erfreut, der bereits das 90. Lebensjahr überschritten hat. Es handelt sich um den Landwirt Jakob Spengler, der noch jetzt tagtäglich seine oder vielmehr seines Schwiegersohnes Feldarbeiten verrichten hilft und auch noch sonst völlig den Eindruck eines gesunden und rüstigen Mannes macht. Herr Schreiner hat also das Zeug dazu, auch seinen 100. Geburtstag dereinst zu feiern. Wünschen wir es ihm.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Werte Redaktion!

Durch die Anfrage des Herrn N. N. in der gestrigen Nummer Ihrer Zeitung fühlen wir uns gezwungen, hiermit folgendes zu erklären: Der Vergütungsverein „Edelweiß“ konnte lediglich aus dem Grunde nicht am Kaiserkommerse teilnehmen, weil er überhaupt keine Einladung dazu erhalten hatte; im gegenteiligen Falle wäre der Verein selbstverständlich sofort bereit gewesen, nach Kräften an der Verschönerung des Kommerse mitzuhelfen. Es lag also keineswegs an dem Verein selber, daß er auf dem Kommerse nicht vertreten war, was wir hiermit feststellen möchten.

Der Vorstand des Veranstaltungvereins „Edelweiß“

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 2. Rate

Kreis-Hundesteuer

wird erinnert.

Die Hebestelle: Heller.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Niederfranz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Firsich“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Zof.).

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Bredheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Jeden Montag, Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstr. 9.)

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im „Kaiserhof“.

Gesangverein Volksliederbund: Mittwoch, den 29. Januar, abends 8½ Uhr, gemütliche Zusammenkunft bei Ehrenmitglied Peter Jos. Hartmann (Korthäuser Hof). Freibier.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag: ½8 Uhr gest. Engelamt für Joh. Schleidt.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 2. Februar.

Vorabendgottesdienst: 4.45 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatausgang: 6.05 Min.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.37†, 6.05, 7.01, 8.01, 9.17, 11.02

(Nachmittags)

12.28, 2.29, 3.23, 4.44, 5.59, 7.01†, 7.09, 8.08, 8.59, 10.16, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim, Flörsheim u.

(Vormittags)

3.45, 5.10, 5.36†, 6.17, 7.22, 8.40, 10.23.

(Nachmittags)

12.05, 1.00, 2.53, 4.15, 6.12, 7.05, 8.27, 8.37†, 8.57†, 10.15, 11.25.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.40, 5.10, 5.44, 5.59, 6.51, 7.57, 9.14, 10.55.

(Nachmittags)

12.38, 1.38, 3.27, 4.47, 6.45, 7.38, 9.01, 10.59, 11.57.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Dattersheim, Eddersheim, Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 7.25, 8.38, 10.23, 11.50.

(Nachmittags)

1.50, 2.47, 3.54, 5.18, 6.20, 6.28, 7.25, 8.20, 9.35, 11.06, 11.46.

Von Kastel nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.20, 4.52, 5.26, 5.40, 6.34, 7.39, 8.56, 10.38.

(Nachmittags)

12.20, 1.21, 3.09, 4.30, 6.28, 7.21, 8.43, 10.31, 11.40.

† Nur bis Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Verloren

worden sind zwei zusammengelötete

Trauringe.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben bei der Verliererin, Frau Wwe. Metzger, Hauptstrasse, wieder abzugeben.

Mit 8 Prozent Rabatt

verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen Winter-Waren.

Ferner empfehle mein

Lager in allen Sorten Lederwaren

für Herren, Damen und Kinder, besonders Arbeits-Schuhe und -Stiefel

nur gute Qualität zu den billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstraße.

Alöe, Goldcream,
Arocanuspulver, Bandwurmmittel
Borsäure, Brausepulver,
Sennesblätterpulver, Gatechu,
Citronensäure,
 Citronensaures Eisen
 empfiehlt
Anton Schick,
 Eisenbahnstraße 6.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
 Schutz-Mark
 Herm. Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a/M.

Aerztlich empfohlen!

1* die 1/2 Flasche	Mk	1.50
2* " " "	"	2.00
3* " " "	"	2.25
4* " " "	"	2.50
5* " " "	"	3.00
fein alt. " "	"	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.
 Allein-Verkauf:
Heinrich Messer,
 Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64

Möbel-Lager • Schränke,
 Vertikows,
 Bettstellen, Spiegel, Küchen-
 möbel • Komplette Zimmerein-
 richtungen. 180
 Meesse Ware. * Solide Preise.
Phil. Lorenz Kahner,
 Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Mart. Alter,
 Uhrmacher,
 Flörsheim a. M., Grabenstraße,
 empfiehlt

Uhreinge v. Mk. 1.50
 an, silb. Taschenuhren
 von Mk. 8.— an, Regu-
 lateure v. Mk. 12.— an.
 Ferner
 Trauringe, Uhrketten,
 Armbänder, Brochen,
 Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
 langjähriger Garantie. 237
Eigene
Reparatur-Werkstätte.

Lehrling.
 Braver, ordentlicher Junge mit guten
 Schulkenntnissen kann die
Buchdruckerei
 gründlich erlernen. Näheres in der
Buchdruckerei dieser Ztg.

Getrocknetes Obst

Pflaumen	Pfd. 17, 20, 24 und 30 Pfg.	Birnschnitze	Pfund 20 Pfg.
Kernfreie Pflaumen	Pfd. 45 -	Californ. Birnen	75 -
Kranzfeigen	" 26 -	Ital. Brünellen	75 -
Datteln	" 30 -	Gemischtes Obst	Pfd. 25 u. 35 Pfg.
Dampfpfäfel	" 45 -	Kernfreies Mischobst	Pfund 50 Pfg.
Apfelschnitze	" 36 -	Orangen, 6 Stück	25 Pfg.

empfehl

Frankfurter Colonialwarenhaus,
 Delikatessen- und Weinhandlung
 Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2. 182

MIT
 IEDER
 NUMMER
 BEGINNT
 DAS ABONNEMENT
 AUF

**FARBIG illustriertes
 WITZBLATT.
 QUARTAL
 3 Mk.**

DIE
Meggendorfer-Blätter
München

PROBENUMMER GRATIS VOM VERLAG
MÜNCHEN

Kragen.	Taschen tücher.
Winter-Paletots, Loden-Joppen, Jagdwesten, Unterhosen, Bieber-Bettücher, Bieber-Koltern, Hemden-Flanelle	Damen-Hemden, Kleider- u. Rockbieber Herrn-Hemden, Läuferstoffe, Bettkattune, Bettzeuge

in größter Auswahl u. nur prima Qualität
 bei

D. Mannheimer

Gardinen. Flörsheim a. M., Hauptstraße,
 vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.) **Handtücher.**

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei Iwan Reder.



**Jedes
interessante Ereignis**

aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„**Berliner Illustrierte Zeitung**“

Jede Nummer hochinteressant.

Wochen-
Abonnement: **10 Pfennig**

oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.



**Cognac
Scherer**

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

== Preise auf den Etiketten. ==

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:

**Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim.**



**Cölner
Karnevalfabrik**
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.

Kartoffel-Menzüchtung, allerfrüheste „weiße Triumph“.

Keine Kartoffelsorte hat jemals solches Aufsehen unter Gärtnern und Landwirten erregt und solch' eine Bewunderung in Küche und Haus hervorgerufen, wie die Neuzüchtung „weiße Triumph“. Vereintigt sie doch die Vorzüge allerfrühester Reife mit reicher Fruchtbarkeit, reift beim Kochen nur etwas ein, ohne zu zerplatzen und hat zartes, prächtig schmeckendes Fleisch.

Von gedrungener Wuchse und widerstandsfähig gegen Krankheit, bringt sie selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen schon Anfang Juni eine überreiche Ernte und findet auf deutschen Märkten, wo um diese Zeit gute Kartoffeln noch sehr teuer sind, schnellen Absatz.

Die länglich runden Knollen sind von ausgezeichnete Größe und liegen in einer Anzahl von 25—30 Stück dicht beim Stock, die Augen sind flach, die Haut ist leicht genezt und das Fleisch gelblich weiß; eine vorzügliche Tafelqualität.

Auf einem Gute in der Nähe von Erfurt wurden von dieser Frühkartoffel in den letzten beiden Jahren durchschnittlich **160 Zentner pro Morgen** geerntet, ein Ertrag, welchen keine andere Frühsorte bis jetzt aufweisen kann.

Ich offeriere:

1 Ztr. 12 Mt., 1/2 Ztr. 7 Mt., 1/4 Ztr. 4 Mt., 10 Pfund 2,50 Mt.

H. Bogenhardt, Kartoffel- und Getreide Export, Erfurt.

214*

Lieferant Chr. Bauernvereine Bayerns und Badens.

Grosse Geld-Lotterie

(Unt. Staatsgarantie. In ganz Deutschl. erlaubt.)
Ziehung am 1. Februar 1907.

Hauptgewinne:

300 000

25 000

10 000

2 000

u. s. w. u. s. w.

Nur bare Geldgewinne.

1/2 1/3 1/4
Mk. 10.— 5.— 2.50

Bestellungen geschehen am besten durch Postanweisung (auch unter Nachnahme) und sind zu richten an

**Arthur Heiber, Bank- und Lotteriegeschäft,
Braunschweig 1695.**

NB. Ausführliche Prospekte werden jeder Sendung beigelegt, auf Wunsch auch vorher versandt

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie

Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen

Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

274*

nicht mehr
Stadthausstr.

Mainz,

jetzt
nur

Höfchen 21

Blumenmarkt.
Domläden.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmeckend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd. 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. (682*)
Ferd. Rahmstorff, Ottensen-Hamburg.

Lehr-Verträge

amtliches

Formular

empfiehlt

d. Handwerkskammer

zu Wiesbaden

die Exped. d. Blattes.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Neber, Flörsheim,
Widenerstraße 32.

Nr. 25.

Mittwoch, 30. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

52. Fortsetzung.

Obwohl der, von dem sie sprach, die Laute des fremden Idioms sicherlich nicht verstand, neigte sich Wolfgang doch näher an Cillys Ohr, während er ihr flüsternd antwortete:

„Gerade deshalb darf ich mich keiner Rücksichtslosigkeit gegen ihn schuldig machen, denn er würde eine Vernachlässigung naturgemäß viel schmerzlicher empfinden als die anderen. Aber ich habe auch noch andere Gründe, liebe Cousine, denen Sie Ihre Beistimmung gewiß nicht versagen werden. Dieser arme Mann kommt, um mich wegen seines leidenden Kindes zu konsultieren, seine Wohnung ist eine gute halbe Meile von der meinigen entfernt, und er muß die ganze Mittagspause, die ihm in der Fabrik gewährt wird, seinem Kinde zum Opfer bringen. Wollen Sie da noch immer, daß ich ihn ohne Not Viertelstunden lang hier im Vorzimmer warten lasse?“

„Nein!“ sagte Cilly mit Bestimmtheit. „Kümmern Sie sich nicht weiter um mich und vergeben Sie mir, daß ich so kindisch ungeduldig war, Sie abrufen zu lassen.“

Wolfgang antwortete ihr nur mit einem freundlichen Blick und kehrte in sein Operationszimmer zurück, dem Arbeiter im Vorübergehen ein paar warmklingende Worte zurend. Cilly hatte sich auf einen Stuhl ganz in der Nähe ihres schlichten Gesellschafters niedergelassen. Der Mann mit dem ehrlichen vieldurchfurchten Gesicht und den derben, schwieligen Händen war ihr plötzlich ein Gegenstand ganz besonderer Teilnahme geworden, und nachdem sie ihn eine Weile schweigend betrachtet, überwand sie ihre mädchenhafte Bescheidenheit sogar so weit, ein Gespräch mit ihm zu beginnen.

„Sie haben ein krankes Kind,“ fragte sie, „das sich in Herrn von — in Herrn Brendendorfs Behandlung befindet?“

Ohne besondere Ueberraschung blickte der Angeredete auf, und nach der Art der kleinen Leute ergriff er mit Begeisterung die Gelegenheit, seinem Herzen Luft zu machen.

„Ja, so ist es!“ meinte er, „und mein August läge längst auf dem Kirchhof, wenn der ihm nicht geholfen hätte.“

In einiger Verwunderung schüttelte Cilly den Kopf. Ihr Vetter war doch nur ein Zahnarzt, und sie hatte noch nie gehört, daß ein solcher durch seine Kunst Menschenleben gerettet hätte. Mit teilnehmender Freundlichkeit erkundigte sie sich nach dem Leiden des kleinen August, und nun vernahm sie in breiter Ausführlichkeit, daß das Kind durch ein schweres Knochenleiden im Unterleibe am Essen gehindert und dem Hungertode nahe gewesen sei, als es Brendendorfs allen hoffnungslosen Prophezeiungen berühmter Ärzte zum Trotz durch einen sinnreich konstruierten Apparat seiner eigenen Erfindung gerettet habe.

„Ach, Fräulein, das ist ein Mann!“ sagte er, und die Tränen der Dankbarkeit schimmerten hell in seinen Augen. „Fürsten und Prinzen müssen zu ihm kommen; bei uns armen Leuten aber, draußen in der Sandstraße, ist er wohl zwanzigmal gewesen, und er hat es nimmer eilig gehabt wie die anderen Ärzte, die am liebsten die Türflinte gleich in der Hand behalten. — Ach, und wenn er so da saß und sich mit unserm August

zu schaffen machte, immer liebevoll, immer geduldig, wie ungeberdig und starrköpfig sich der auch in seinen Schmerzen anstellen mochte, — dann hat er uns oft im stillen beschämt, mich und meine Alte, die wir als des Jungen leidliche Eltern viel weniger sanft und geduldig mit ihm gewesen waren. — Und wie sein Gesicht glänzte, als August zum ersten mal wieder was Festes essen konnte — ich sage Ihnen, Fräulein, die Hände hätten wir ihm küssen mögen! — Ja, das ist ein Mann!“

Dem Töchterchen des Generals klopfte das Herz noch ungestümer als vorhin auf der Stiege. Sie fühlte sich glücklich und beschämt, als hätten die Lobpreisungen dieses einfachen Mannes ihr selber gegolten. Ja, wenn ein Zahnarzt solche Wunder verrichten konnte, dann hatte sie am Ende doch eine unzutreffende Vorstellung von seinem Beruf gehabt, und es kam ihr mit einem Mal gar nicht mehr lächerlich vor, zu denken, daß ein Brendendorfs den Leuten falsche Gebisse machte.

Der Diener kam, um den Arbeiter in das Konsultationszimmer zu rufen, und eine geraume Weile verging, ehe er dasselbe wieder verließ. Dann führte Wolfgang selbst seine junge Verwandte in das Gemach, das sie von ihrem ersten, unfreiwilligen Besuche her gut genug kannte. Er wollte sich noch einmal entschuldigen, aber durch eine bittende Gebärde brachte sie ihn schon nach den ersten Worten zum Scherzweigen.

Nichts mehr davon, Cousin Wolfgang, wenn Sie mich nicht aufs neue in Verlegenheit bringen wollen. Es wäre ja geradezu unverzeihlich gewesen, wenn Sie vorhin meinem törichtem Verlangen nachgegeben hätten.“

Nitterlich artig, doch ohne jede unpassende Vertraulichkeit lud er sie zum Niedersitzen ein, und der seine Takt, mit welchem er sich jetzt gegen sie benahm, machte ihr das Vorbringen ihres Anliegen viel leichter, als sie selbst es vorher zu hoffen gewagt.

Mit ernster Miene hörte er ihr zu, als sie ihm wiederholte, was vorhin schon Lothar aus ihrem Munde vernommen hatte. Sie wollte Marie sprechen um jeden Preis, sowohl, um sich das Herz der Freundin zurück zu gewinnen, als auch, um sie noch in der letzten Stunde ihrem Vorhaben eines öffentlichen Auftretens abwendig zu machen.

„Und warum sollte sie nicht öffentlich auftreten?“ fragte Wolfgang, da Cilly geendet hatte.

„Nur durch eine solche Feuerprobe kann sie darüber belehrt werden, ob sie wirklich Talent zur Schauspielerin besitzt oder nicht.“

„Sie würden also am Ende gar nichts Außerordentliches darin finden, wenn Marie eine berufsmäßige Schauspielerin würde?“

„Ganz und gar nicht — sofern sie nur die genügende Begabung dazu besitzt. Ja, ich muß bekennen, daß ihr Entschluß mich mit der lebhaftesten Freude erfüllt hat.“

„Mit der lebhaftesten Freude? — Ach, das ist unmöglich!“

„Gewiß! — Das Leben unter dem Theater-völken, und wäre es auch nur von kurzer Dauer, ist sicherlich besser als irgend eine andere Schule dazu angetan, mein Schwesternchen von allem aristokratischen Hochmut und von allen Brendendorfschen Vorurteilen gründlich zu befreien. Da hat man seinen eigenen Stolz und schaut mit dem Lächeln mitleidiger Ueberlegenheit auf alle die kleinen Sterblichen herab, die da meinen, sich auf ihre Geburt, auf ihren Reichtum oder auf ihre Gelehrsamkeit etwas einbilden zu können. Da ist kein Mitglied des Sommertheaters in Reize, welches nicht das stolze Bewußtsein im Busen

trüge: die Kunst adelt! — Und gerade, weil in der charakteristischen Selbstüberschätzung dieses Standes etwas so ungeheuer Lächerliches liegt, wird Marie — wie ich von ihrem klaren Blick und von ihrem offenem Sinne mit Sicherheit erwarte — endlich das rechte Verständnis für die Lächerlichkeit jeglichen Hochmuts, er nenne sich nun Künstlerstolz oder Standesbewußtsein, gewinnen.“

Cilly schaute vor sich nieder. Sie fühlte sich getroffen; aber sie war doch nicht beleidigt, und es drängte sich ihr nicht wie sonst eine trozig spöttische Erwiderung auf die Lippen.

„So halten Sie gewiß auch mich für recht hochmütig?“ fragte sie plötzlich, die dunkeln Augen zu Wolfgang erhebend. Er lächelte ein wenig und zuckte mit den Achseln.

„Unsere neuerliche Bekanntschaft ist eine so flüchtige geblieben, verehrte Cousine, daß ich mich jedes Urteils enthalten möchte. Und überdies — was kann Ihnen daran gelegen sein?“

„Das ist deutlich genug!“ meinte sie, indem sie sich erhob. „Aber vielleicht tun Sie mir dennoch ein wenig unrecht. Man braucht wohl nicht notwendig erst unter die Schauspieler zu gehen, um sich von seinen Vorurteilen kurieren zu lassen. — Doch um den eigentlichen Zweck meines Hierseins nicht zu vergessen — Sie werden sich also bei Marie für mich verwenden?“

„Ich werde es versuchen! — Aber wenn die ablehnende Haltung meiner Schwester, wie ich vermute, nicht so sehr aus Stolz und Mißachtung, als aus dem Wunsche entspringt, nicht Unfrieden zu stiften zwischen Ihnen und Ihren Angehörigen, so werden meine Bemühungen wahrscheinlich von geringem Erfolge sein.“

Cilly warf den Kopf zurück und schürzte die frischen Lippen.

Sagen Sie ihr in diesem Fall, das sei eine überflüssige Sorge! Meine Angehörigen werden inzwischen längst erfahren haben, wie wenig ich ihr Verfahren gegen Marie guthitze. — Sie werden mir also schreiben, nicht wahr?“

„Wie Sie es befehlen, verehrte Cousine!“

Sie machte eine kleine Bewegung, als ob sie ihm beim Abschied die Hand reichen wollte; da er sich aber gar so förmlich verbeugte, zog sie sie wieder zurück und tat ein paar Schritte nach der Tür. Doch auf dem halben Wege blieb sie wieder stehen.

„Warum nennen Sie mich denn immer ‚verehrte Cousine‘ und nicht einfach Cilly? — Sind Sie mir noch böse von — nun, von neulich her? — Kann ein Mann wirklich so nachtragend sein?“

„Aber ich denke gar nicht daran, Ihnen böse zu sein,“ versicherte Wolfgang aufrichtig. „Meine Bemerkungen über einen Ihrer besten Freunde mußten Sie ja in der Tat auch reizen.“

Sie wandte das Köpfchen mit einer raschen Bewegung, als ob sie ihm hastig erwidern wolle, daß Prinz Lamoral längst aufgehört habe, einer ihrer besten Freunde zu sein. Aber jene unerklärliche Scheu, deren sie noch immer nicht ganz Herrin geworden war, mochte sie im letzten Moment daran hindern, es auszusprechen. Ihren Blick auf eine kleine, an keineswegs auffälliger Stelle stehende Etagère heftend, sagte sie vielmehr ganz unvermittelt:

„Was für ein merkwürdiges Buch haben Sie da? — Ist es erlaubt, es anzusehen?“

Er hatte den bezeichneten Gegenstand von seinem Plaze genommen und vor sie hin auf den Tisch gelegt.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat den Besuch der meisten in Berlin zur Kaiser-Geburts-tagsfeier anwesenden Fürstlichkeiten erhalten und denselben darauf seine Aufwartung gemacht.

Deutsch-südwestafrikanische Pläne glaubt die Londoner „Morningpost“ enthüllen zu können. Die deutsche Regierung beabsichtigt die Errichtung einer „befestigten Kohlenstation“ in Verbindung mit den in Aussicht genommenen großen Hafenanlagen in Swakopmund. Das ist nichts als eine Wiederholung älterer Nachrichten, deren Richtigkeit inzwischen angezweifelt worden ist. Da der Wert der englischen Walfischbucht erheblich vermindert werden würde, soll England zur Abtretung an Deutschland gegen eine „angemessene Entschädigung“ bereit sein. Zu gütig! Haben wir in Swakopmund einen ordentlichen Hafen, brauchen wir die Walfischbucht nicht, auch kommt bei Tauschgeschäften mit England wenig für uns heraus, siehe Zanzibar und Helgoland.

Kaiser Franz Josef hat das Rücktritts-gesuch des ungarischen Ministers Polonyi genehmigt. Die Verbindung mit der abenteu-ernden Baronin Schönerberger in Wien, einer einstigen ungarischen Kaffee-Kassiererin, die nach einem sehr bewegten Leben Einfluß auf gewisse dem Wiener Hof nachstehende Persönlichkeiten genommen hat, die dem Herrn Polonyi über „Stimmungen und Entschlüsse“ am Kaiserhofe gegen ein Jahreshonorar von 50000 Kronen berichten sollte, hat dem Minister den Hals gebrochen. Der Mann, der sich als ein Muster politischer Moral hinzustellen beliebte, war einfach unmöglich geworden.

Von den Vorwahlen zur russischen Reichs-duma ist zu melden: In 18 Gouvernements fanden die Wahlen der Vertrauensmänner von Arbeitern, Kleingutbesitzern und Bauern statt, die aus ihrer Mitte die Wahlmänner zu den Dumawahlen zu wählen haben. Meist wurden Kandidaten gewählt, die den Parteien der Rechten angehören. Die Beteiligung an den Wahlen war sehr gering, stellenweise erschien kaum einer vom Hundert der Wahlberechtigten.

In der Angelegenheit des Getreidelieferungs-Skandals Gurko-Lidwoll hat der russische Reichs-rat entschieden, daß kein Grund vorliege, Gurko dem Gericht zu übergeben, da nur Überschreitung der Amtsgewalt, aber keine Veruntreuung vorliege. Das einzige was mit dem Sohn des Marschalls geschehen wird, ist seine Enthebung von dem Posten als Gehilfe des Ministers des Innern. Dieser Ausgang der Sensations-sache ist eigentlich beschämend, in den Petersburger leitenden Kreisen scheint man das aber nicht zu empfinden.

Allerlei.

Neue Verkehrshindernisse hat eingetretener Schneefall in verschiedenen deutschen Gebieten und in den westlichen Nachbarstaaten hervorgerufen.

Die Strafkammer in Dresden verurteilte eine Landgerichtsrätin aus Chemnitz wegen Betruges in fünfzehn Fällen zu sechs Monaten Gefängnis. Eine neunzehnjährige Tochter erhielt wegen Beihilfe einen Monat.

Das Schwurgericht in Dortmund verurteilte einen Bäckergehilfen, der seine Braut erschoss, weil die Eltern nicht in die Heirat einwilligen wollten, zu fünf Jahren Gefängnis. Ein Versuch des Totschlagers, sich selbst das Leben zu nehmen, mißlang.

Eine Krankenversicherungs-Beamtin in Wien verlor ihren Bureauvorsteher durch einen Revolver-schuss schwer, weil der Vorgesetzte die Ablehnung seiner Untergebenen nicht erwiderte.

Zwei Berliner Straßenräuber, Ulanen Kroll und Neumann, wurden vom Kriegsgericht in Saarburg zu je sechs Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt.

In Berlin erstickten zwei junge Mädchen durch Kohlendunst. Sie hatten unter einen Gas-föcher Pfeifkohl gelegt, die in der Nacht ins Glücken gerieten.

Feuer brach in der Portland-Zementfabrik Heidelberg, einer der größten, aus, und zwar in einem Ringofen. Der Brand nahm großen

Umfang an, der Schaden ist dementsprechend sehr bedeutend.

Den englischen Zeitungen ist eine herbe Betrübnis widerfahren: Sie müssen konstatieren, daß das neue Riesenpanzerschiff „Dreadnought“ („Fürchte nichts“), das vierzig Millionen gekostet hat, schwerfällig beim Manövrieren ist. Es liegt angeblich ein Fehler bei der Maschinen-konstruktion (Turbinen-Anlage) vor. Dann wäre das Schiff nicht viel mehr als altes Eisen wert.

Vermischtes.

Die Kälte in Italien, die in den letzten Tagen erst einem kräftigen Schneefall gewichen ist, hat in dem schönen, aber an modernen Defen und Dampfheizungen armen Lande die bekannten Winter-Molestien von neuem hervorgerufen; vor den altmodischen Kaminen sitzt alles herum und friert. Der Trost, auf Seen und Flüssen Schlittschuh laufen zu können, ist dabei gering, die Sportslustigen finden, wenn sie nach Haus kommen, in den mangelhaft erwärmten Räumen einen noch ungemütlicheren Aufenthalt, als er draußen war. Jetzt wird vielfach Schlitten gefahren.

Die Reichstagswahl hat der Berliner Straßenreinigung große Arbeit gebracht. Zu Tausenden lagen die nicht benutzten Stimmzettel, Flugblätter und die Extrablätter über Wahl-ergebnisse auf den Straßen herum. Es mußten mehrere hundert Zentner Makulatur entfernt werden. Die Sozialdemokraten hatten Zäune, Häuser, öffentliche Gebäude und selbst Kirchen mit roten Zetteln beklebt. Sie verfügten angeblich über Hilfstruppen in Stärke von 40000 Mann, während es bei den bürgerlichen Par-teien, namentlich in den Vororten haperte. Für Zettelverteiler gab es durchschnittlich 3 Mark, während extra gute Leistungen mit 5 Mark be-lohnt wurden, dazu Getränke.

In London läßt sich zurzeit der Hunger-künstler Sacco in einem Glasfaß sehen. Er will 56 Tage hungern, soll aber schon jetzt so elend aussehen, daß die Zeitungen betonen, er könne jeden Tag verhungern. Die Direktion von Olympia, wo sich Sacco zeigt, wollte den Künstler ärztlich untersuchen lassen, er erhob heftigen Einspruch. Nun werden die Behörden zum Einschreiten zu bewegen versucht.

Des Löwen Edelmut ist nicht nur eine Erfindung der Tierfabel und der Fabelbuch-Ver-fasser. Hier ein Beispiel, das der „Köln. Ztg.“ aus Wien mitgeteilt wird. Im Löwentafel zu Schönbrunn befanden sich der Löwe und zwei Löwinnen, von denen eine ganz das Aussehen einer Kattipfe hatte. Ruhig lag der Löwe da, er fuhr aber auf, grüllte mit Donnerstimme und schlug mit der Felle, als sich die beiden Wärter, gutmütige Männer, sehen ließen. Und was war der Grund? Der Löwe war von seiner Kattipfe wiederholt gebissen und geschlagen worden. Er rächte sich nicht, einer der Wärter glaubte aber, der Löwin einige tüchtige Hiebe verfehlen zu sollen. Statt dankbar dafür zu sein, nahm der Löwe seinen Quälgeist in Schutz und wurde wütend auf die Wärter. Man mag das Gutmütigkeit, Galanterie oder Edelfinn nennen, ein hübscher Zug war es von dem Löwen. Viele werden meinen, solches Benehmen mußte selbst eine Löwin-Kattipfe rühren. Wer das glaubt, kennt aber die Weiber — Pardon die Löwinnen nicht.

Literarisches.

Erkenne dich selbst! Diese weise Mahnung der Alten wird in unserer hastenden Zeit viel zu wenig beachtet. Und doch gibt es für den Menschen vielleicht nichts Wichtigeres. Allerdings gehört dazu, daß man sich Mühe gönnt, daß man sich Wissen aneignet, um damit in das eigene Herz leuchten zu können. Und Wissen kann man sich ja heute so leicht verschaffen. So erhält man schon für eine Mark eine ganze Bibliothek des Wissens, wenn man auf das unübertreffliche über die ganze Welt verbreitete Mober- und Familienblatt „Mober und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35 abonniert. Nirgends kann man sich eine solche Sum-me von Kenntnissen, eine so gebiegene Unterhaltung ver-schaffen, wie durch die Lektüre dieses einzig dastehenden Journals. Kein anderes deutsches Familienblatt hat eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „Mober und Haus“. Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wun-dervolle Mober-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßen-

kostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem uner-schöpflichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, ein farben-prächtiges Mober- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Roman-beilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Ärzt-licher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer bei-legenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außer-dem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körpermaß. „Mober und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, mit Mober- resp. Hand-arbeiten-Kolorits M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probe-nummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 22. bis 28. Januar 1907.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	174 1/4 + 1/4	161 + 1 1/2	164 + 1
Danzig	177 —	161 + 2	167 + 5
Stettin	176 + 1	160 + 1	160 —
Posen	177 —	154 —	155 —
Breslau	179 —	157 —	157 + 1
Berlin	181 + 2	165 + 1	182 + 2
Magdeburg	175 + 1	167 + 1	171 —
Leipzig	175 + 1	170 —	180 + 2
Rostock	176 —	160 + 1	162 —
Hamburg	178 —	166 —	180 + 4
Hannover	175 + 1	166 —	180 —
Braunschweig	175 —	166 —	176 + 1
Münster	178 —	164 —	170 —
Düsseldorf	184 —	172 + 6	176 + 1
Frankfurt a. M.	186 —	170 —	185 —
Mannheim	196 + 2	173 1/2 + 1 1/2	178 + 1 1/2
Stuttgart	197 1/2 —	185 —	182 1/2 —
Strasbourg	195 —	180 + 2 1/2	192 1/2 + 2 1/2
München	202 —	186 —	178 + 3

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, Mai 185 (+1.25), Budapest, April 125.95 (—0.60), Paris, Januar 189.85 (+2.30) Liverpool, März 146.35 (+1.75), Newyork, Ioko 129.70 (+2.80). Roggen: Berlin, Mai 171.25 (+2.00). Hafer: Berlin, Mai 169.25 (—1.00).

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Mittwoch, 30. Januar: „Hänsel und Gretel“.

„Die Hand“. Abon. A. 28. Vorst.

Donnerstag, 31. Januar: Zum erstenmale: „De Bohème“. Abon. B. 28. Vorst.

Sonntag, 3. Februar: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Abon A 29. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Mittwoch, 30. Januar, 7 Uhr: „Der Tanz-husar.“

Donnerstag, 31. Januar, 7 Uhr: „Die schöne Marcella.“

Freitag, 1. Februar, 7 Uhr: „Madame Bo-nivard.“

Samstag, 2. Februar, 7 Uhr: (Neuheit!) „Afrikaner.“



Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.